

LCH fordert konkurrenzfähige Löhne

Die Löhne der Lehrpersonen sind in der Vergangenheit im Vergleich mit anderen Branchen ins Hintertreffen geraten. Diese Rückstände sind in den Jahren des Wirtschaftswachstums nicht beseitigt worden. Der LCH fordert deshalb eine generelle Realloohnerhöhung von 1 bis 2% und appelliert in einer Medienmitteilung Anfang September an Kantone und Gemeinden, ihre Verantwortung als öffentliche Arbeitgeber wahrzunehmen.

Die Entwicklung der Lehrerlöhne ist nach wie vor ungenügend. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wurden Sparmassnahmen durchgeführt, die den Lehrpersonen zum Teil massive Lohnverluste bescherten. Die gute Wirtschaftsentwicklung und positive Rechnungsabgrenzungen der öffentlichen Hand in den vergangenen Jahren führten umgekehrt nicht zu einer entsprechenden Realloohnerhöhung. So stiegen die Löhne im Unterrichtswesen von 1993 bis 2008 gerade einmal um 1,4%. Der gesamte Dritte Sektor verzeichnete in diesem Zeitraum einen Reallohnanstieg von 4,9%.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer fordert für die Besoldungen der Lehrpersonen für das Jahr 2010:

- Der individuelle Anstieg (Stufenanstieg) ist zu gewähren.
- Die Kaufkraft der Löhne muss langfristig erhalten werden. Die bestehenden Rückstände aufgrund nicht oder nur teilweise ausbezahlter Teuerung sind mittels eines Plans zu beseitigen.
- Generelle Realloohnerhöhungen von 1 bis 2%, je nach Kanton, sind überfällig.

Der LCH verlangt, dass Kantone und Gemeinden ihren Auftrag als verantwortungsvolle Arbeitgeber trotz angespannter wirtschaftlicher Lage wahrnehmen, denn:

Bereits heute ist es auf gewissen Stufen sehr schwierig bis unmöglich, Lehrpersonen mit der entsprechenden Ausbildung zu finden. In den kommenden 15 Jahren werden rund 30 000 Lehrpersonen pensioniert. Immer weniger junge Männer entscheiden sich für den Lehrberuf. Mehr als ein Drittel der Lehrpersonen in der Schweiz ist älter als 50 Jahre. Ab 2010 droht ein massiver Lehrermangel.

Der Lehrberuf muss attraktiver werden. Die Ausbildungszeit ist länger und die Arbeit schwieriger geworden. Die Löhne sind gegenüber vergleichbaren Berufen ins Hintertreffen geraten. Um auch in Zukunft motivierte Maturandinnen und

Maturanden gewinnen zu können, braucht es gute Arbeitsbedingungen. Dazu gehören auch konkurrenzfähige Löhne. Nur wenn die Löhne der Lehrpersonen mit vergleichbaren in der Privatwirtschaft mithalten, sind längerfristig qualifizierte Männer und Frauen für diesen Beruf zu gewinnen.

In Anbetracht der konjunkturell schwierigen Lage trägt eine massvolle Realloohnerhöhung dazu bei, den Privatkonsum zu stabilisieren. Die Schweizer Wirtschaft braucht auch in Zukunft eine leistungsfähige öffentliche Schule mit hervorragend ausgebildetem Personal. Jetzt muss in die Bildung investiert werden.

Junge Männer und Frauen wollen höhere Löhne



Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

«Bei der Studienwahl werten Frauen Argumente wie Interesse oder Horizonterweiterung höher als Männer. Diese orientieren sich eher nach dem Einkommenspotenzial», besagt eine aktuelle BfS-Studie. Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass junge Männer kaum mehr den Lehrberuf ergreifen. Von den 08/09 eingetretenen Studierenden an

Pädagogischen Hochschulen lag der Anteil für die Vor- und Primarstufe gerade noch bei 12%. Aber auch auf der Sekundarstufe I hat sich der Anteil der männlichen Studierenden sukzessive auf 35% reduziert.

In den kommenden 15 Jahren werden 30 000 Lehrpersonen pensioniert. Schon heute haben viele Schulen Mühe, ihre Stellen durch stufengerecht ausgebildete Lehrpersonen zu besetzen. Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren drastisch verschärfen. Wir brauchen also dringend junge, professionell ausgebildete, motivierte Berufsleute.

Trotz guter Wirtschaftslage haben sich zahlreiche Kantone in den vergangenen Jahren nicht bemüsst gefühlt, als Arbeitgeber die Lohnentwicklungen anderer Branchen mitzumachen. Während die Löhne seit 1993 über alle Branchen hinweg um 4,3% angestiegen sind, mussten sich die Lehrpersonen mit gerade mal 1,4% zufriedengeben. Und zufrieden sind sie begreiflicherweise nicht! Stufenanstiege wurden sistiert, obwohl diese wegen fehlender Karriereperspektiven die einzige Lohnentwicklungsmöglichkeit darstellen. Auch auf den Teuerungsausgleich wurde immer wieder verzichtet.

Die Lohnforderung des LCH von realen 1 bis 2% mit Gewährung des Stufenanstiegs fällt dennoch äusserst moderat aus. Lehrpersonen wissen aus dem Kontakt mit Kindern, dass nicht wenige Väter Kurzarbeit leisten oder Mütter um ihre Stelle bangen. Die Lohnforderung des LCH nimmt also auf die aktuelle Wirtschaftslage Rücksicht.

Allerdings müssen Kantone, die über Jahre die Löhne der Lehrpersonen beschnitten haben, zwingend die ausgewiesenen Rückstände aufholen. Andernfalls würden sie signalisieren, dass ihnen die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen nicht wichtig ist.

Ich freue mich auf eine Zeit, in der wieder mehr intelligente, ambitionierte und motivierte junge Männer und Frauen den Lehrberuf ergreifen.